Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 22

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist unverständlich wie sich die Krefelder Fabrikanten die Hände binden lassen. Die Zwischenhändler bekommen doch die gemusterten Stoffe nirgends so billig und schnell gemacht wie in Krefeld. Die Fabrikanten brauchen keine Furcht zu haben, dass die Aufträge anderswohin gehen, die Zwischenhändler können sie nirgends vorteilhafter unterbringen.

Die Klausel, „das Muster ist reserviert", muss fallen. Der Krefelder Fabrikant muss dieselbe Bewegungsfreiheit haben wie der Schweizer.

Wir kommen nun zu einem Hauptpunkt: den Weblöhnen. Die Schweizerlöhne sind erheblich niedriger als bei uns, man zahlt dort im Durchschnitt nur zwei Drittel von dem was man hier gibt. Trotzdem bleibt der Verdienst der Arbeiter wenig hinter dem hiesigen zurück. Warum?

Zunächst wegen der sehr langen Ketten, welche für den Arbeiter ebenso vorteilhaft sind wie für den Fabrikanten. Bei uns muss viel häufiger gewechselt werden, nicht nur die Kette, sondern auch die Gerätschaften.

Der ganze Betrieb einer Seidenweberei stellt sich in der Schweiz niedriger als bei uns, von dem Bauen der Fabrik angefangen bis zum Betrieb; Steuern sind ebenfalls geringer.

Die langen Ketten erfordern wenig Aufsichtspersonal. Bei uns kommen auf hundert Stühle im Durchschnitt drei Meister, in der Schweiz nur einer. Die Zahl der Angestellten in der Fabrik wie auf dem Lager ist kleiner. In der Schweiz wie bei uns werden häufig zwei Stühle von einem Arbeiter bedient. Geht ein Stuhl, wie es bei uns häufig vorkommt, früher ab als der andere, so muss für den in Betrieb bleibenden ein Drittel Lohn mehr bezahlt werden. Wir haben hier häufig Vergütungen für Wechseln der Gerätschaften, kurze Ketten und Warten zu leisten, welche die Schweizer Fabrikanten nicht kennen.

Der niedrigere Lohn ist es also nicht allein, sondern es ist der ganze Betrieb der Fabrik, welcher den Schweizer Fabrikanten erlaubt, billiger zu sein als den Krefeldern.

An diesen Dingen wird sich kaum etwas ändern lassen; ebenso wenig daran, dass Schweizer Fabrikanten immer mehr Stühle auf deutschem Gebiet aufstellen, deren Zahl jetzt schon bald 5000 beträgt.

Was aber geändert werden kann und muss, ist die Art des Geschäftes zwischen den deutschen Fabrikanten und den Zwischenhändlern. Die ersteren müssen grössere Längen und ausgedehntere Lieferfristen verlangen, um den Betrieb nutzbringender gestalten zu können. Nur in der vollen Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen können noch Vorteile gesucht werden, denn die Verkaufspreise für seidene Blusen- und Kleiderstoffe sind schlecht. Bis hier jedoch eine Besserung eintritt, werden wohl vorher noch manche schlechte Bilanzen gemacht werden müssen!

Als Ergänzung dieser Ausführungen fügen wir den letzten Situationsbericht der „N. Z. Z." aus Krefeld bei, der über die Geschäftslage daselbst sich wie folgt ausdrückt:

„Während im Handel mit Seidenwaren das Herbstgeschäft unter Umständen sich entwickelt, die teils günstig, teils weniger günstig darauf wirken und dabei einen befriedigenden Durchschnittserfolg schaffen, ist man in der Stoffabteilung nicht so zufrieden mit der Geschäftslage. Nicht bloss die heutige Mode für glatte Artikel, welche viel auf Jacquard zugeschnittene Webereien benachteiligt, ist daran schuld, indem dabei ein erheblicher Teil des inländischen Konsums unserem Bezirk vorloren geht, sondern auch die Preissteigerung aller Rohstoffe wird als sehr unzeitgemäss empfunden. Gegenüber den vielen Klagen über unlohnendes Geschäft wirkt es aber fast komisch — trotzdem es in Wirklichkeit ein trauriges Zeichen der Zeit ist — wenn man erfährt, dass dieselben Krawattenstoffhersteller, die am 27. September aus Not einen Verband zur Verbesserung ihrer Lage gründeten, darauf nichts Eiligeres zu tun wussten, als bis zum 7. Oktober sich mit grossen Aufträgen zu den alten, schlechten Preisen vollzusaugen. Manchem dieser „umsichtigen" Leute kommt der Aufschlag auf Cantonseiden sehr ungelegen, aber sie haben sich die Situation selbst geschaffen und verdienen, wenn sie von ihren klügeren Berufsgenossen dazu noch verlacht werden.

Die Blusenstoffabteilung unserer Fabrik ist im allgemeinen auch nicht in so vorteilhafter Position, wie sie entsprechend der Mode für Seidenstoffe sein müsste. Ihre Bemühungen, gemusterte Artikel für das Frühjahr wieder mehr zu Ehren zu bringen, haben bis jetzt nur wenig Erfolg gehabt. Ebenso sind in der Kette bedruckte Arten für den Zweck nicht sehr in Gunst. Was von gemusterten Sachen am meisten interessiert, sind kleine Karos. In der Mäntelkonfektion haben die Vorbereitungen für die künftige Saison zwar angefangen, aber eine bestimmte Geschmacksrichtung zeichnet sich in bezug auf Futterstoffe erst kaum ab. Auch hier versucht man es mit kleinen und mittelgrossen Karos in Ganz- und Halbseide, indessen zu nennenswerten Bestellungen darauf hat sich bisher weder der Grosshandel noch die Konfektion aufgeschwungen. Es fehlt ganz und gar an einer Sache, die den Reiz der Neuheit besässe." —

Was lassen diese Ausführungen wieder einmal durchblicken? Leider die bekannte alte Geschichte von dem geringen Rückhalt, den die Fabrikanten gegen Preisdrückerei sich gegenseitig bieten und die Sucht, sich durch Ueberproduktion in den scheinbar gangbaren Stapelartikeln die Situation noch mehr zu erschweren, anstatt durch Streben nach Schaffung wirklicher Neuheiten und nach Vielseitigkeit das Niveau des Seidenstoffmarktes zu heben. Es wird jedenfalls noch viel Wasser den Rhein hinunter fliessen, bis in der Gestaltung der Seidenindustrie von einer durchgreifenden Besserung gesprochen werden kann.

Vereinsangelegenheiten.

Die Exkursion nach der Beznau. Sonntag den 7. Oktober versammelten sich im Bahnhof Zürich ca. 25 Vereinsmitglieder, um die geplante Exkursion nach

Brugg, Windisch, Turgi, Döttingen, Beznau auszuführen; auf der Fahrt schlossen sich dann noch weitere Mitglieder an, so dass wir in Beznau unserer ca. 30 Personen waren.

Die Fahrt bis nach Brugg war bald erledigt. Unser Vizepräsident, Herr Stiefel, der in der Gegend wohl daheim ist, war nun so freundlich, unsere Gesellschaft zu führen.

Wir spazierten zunächst nach der alten Klosterkirche Königsfelden. Von aussen gesehen eine einfache Kirche, die nicht mehr ihrem ursprünglichen Zwecke dient, bietet uns das Innere ein Museum eigener Art. Die im Chor befindlichen Glasmalereien, zum Teil noch aus dem 12. Jahrhundert, zeigen, dass diese Kunst schon zu jener Zeit blühte und gewisse Farben früher schöner hervorgebracht wurden, als jetzt.

Königsfelden war bekanntlich früher Habsburgisches Bestitztum und wurden deshalb in der Kirche Ritter, welche in der Schlacht bei Sempach fielen, beigesetzt. Die Gemälde der Gefallenen sind an der Wand der Kirche angebracht. Interessant sind die Schädel einer Anzahl dieser Ritter, die später ausgegraben wurden und in einem Glaskasten ausgestellt sind. An der Art der Löcher kann man die angewandte Streitwaffe und deren Wirkung erkennen.

Neben Gegenständen, die aus der Zeit der Habsburger und späterer Zeit stammen, sind hier sehr interessante Funde aus der Römerzeit ausgestellt. Es stammen dieselben aus dem nahen Windisch (Vindonissa).

Letzteres war ein Knotenpunkt der römischen Heerstrassen und war deshalb hier eine Legion (ca. 2000 Mann) römischer Soldaten stationiert. Es ist darum begreiflich, dass man in Windisch auf die Ueberreste eines Amphitheaters stiess. Wir begaben uns von der Kirche weg nach dieser Fundstätte. Zum Teil restauriert, bietet uns das Bild einen richtigen Einblick in die Einteilung eines römischen Theaters.

Wir mussten nun den Weg nach Turgi nehmen, damit wir von dort, den Zug benützend, nach Döttingen-Klingnau fahren konnten. In Turgi machte die Gesellschaft einen kleinen Halt, um den knurrenden Magen zu befriedigen. Der Morgennebel, der uns bisher die Aussicht verschloss, begann sich nun zu verziehen und hatten wir, als wir in Döttingen ankamen, den schönsten Sonnenschein. Im Ochsen fanden wir bereits die Tische gedeckt. War auch das Menü nicht nach Art eines Zürcher Stadthotels hergestellt, so war das Essen doch schmackhaft und entwickelte sich, nachdem die verschiedenen Weinsorten gekostet waren, eine gemütliche Unterhaltung.

Ein schöner und romantischer Spaziergang erfreute uns von Döttingen nach der Beznau und sei hier noch das Schloss Bötzstein erwähnt.

Im Elektrizitätswerk war ein Angestellter so freundlich, uns darin herumzuführen. Der Eintritt des Wassers, das ein Kanal auf die verschiedenen Turbinen leitet, wird durch vorzügliche Regulatoren mit sog. Servomotoren, die teilweise mit Oel gefüllt sind, reguliert. In einer Längsreihe sind die Turbinen und die damit gekuppelten Dynamos angeordnet. Beim Eingang erblickt man in erhöhter Lage die Schalttafeln mit den verschiedenen Instrumenten. Die zwei ersten Dynamos sind zur Erzeugung von Gleichstrom da und senden den sog. Erregerstrom in die Drehstrom-Dynamos. Von diesen aus wird der Strom unter einer Spannung von ca. 2000 Volt zur Schalttafel geleitet und erst ausserhalb des Werkes in einem eigenen Transformatorenhaus auf die Spannungshöhe gebracht, die derselbe zur Fernleitung notwendig hat.

Zur Aushülfe bei niedrigem Wasserstand sind noch zwei Dampfturbinen von je 1500 P. S. da, an welche Dynamos gekuppelt sind. Der Dampf hiefür wird in 4 Dampfkesseln neuester Art erzeugt. Die Kohlen werden hier automatisch zur Feuerung gebracht und auf den Rost geworfen. Dieser ist ebenfalls in der Längsrichtung beweglich. Die Resten der verbrannten Kohlen werden hinten auf dem Rost durch eine Vorrichtung zusammengestossen und fallen dann in den Schlackenbehälter.

Wir machten nun noch dem ca. 1/4 Stunde weiter aufwärts gelegenen Absperrwuhr einen Besuch und war auch dieser Spaziergang sehr der Mühe wert.

Auf dem Rückweg nach Döttingen tat die Herbstsonne ihre Wirkung und das verdampfte Nass musste dort teilweise wieder ersetzt werden. — Wie vorausgesetzt, kamen wir um ca. 6 Uhr wieder in Zürich an. Wohl Alle waren mit dem Gebotenen des Tages zufrieden und hörte man allgemein den Ausdruck des Bedauerns, dass sich nicht mehr Teilnehmer zu solchen Anlässen einfinden. Es wäre dies einigermassen eine Entschädigung für den Vorstand, der zur richtigen Ausführung derselben viel Mühe hat.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 961 Seidenstoffweberei. Tüchtiger Fakturist, deutsch und ordentlich englisch.

F 964 D. Schw. — Seide. Tüchtiger seriöser Angestellter. Stenograph und Maschinenschreiber.

F 1000 Japan. — Tüchtiger Mann für deutsche, französische und englische Korrespondenz. Bewerber muss absolut Kenntnisse der japanischen Pongées und Habutais besitzen. 3 Jahre Kontrakt. 1. Jahr ca. 6800 Fr., 2. Jahr ca. 7400 Fr., 3. Jahr ca. 8100 Fr. nebst freier Wohnung und Hausarzt. Reflektant soll ungefähr 25-26 Jahre alt sein.